

Quick Bird: Das Projekt von Hanna Roeckle für das neue Dorfzentrum in Schaan

Friedemann Malsch

Das Projekt zur Entwicklung eines Dorfzentrums in Schaan war nicht nur eine große Herausforderung für die Baukünstler, sondern auch für das damit verbundene Kunst-am-Bau-Projekt. Dies einerseits wegen der Möglichkeit, eine visuelle Gestaltung des künftigen Lebensnervs des Dorfes wesentlich zu prägen, andererseits wegen der Vorgabe, den entstehenden künftigen Dorfplatz im Wesentlichen frei zu halten. Allerdings ergaben sich dabei ungewöhnliche Bedingungen für eine integrierte Gestaltung, da insbesondere die unter dem Platz entstandene Tiefgarage in die Gestaltung mit einbezogen werden konnte. Das Projekt Quick Bird von Hanna Roeckle ging als Sieger aus dem internationalen Einladungswettbewerb hervor, und es löst die schwierige Aufgabe auf kongeniale Weise. Die bestechende Qualität des Projektes von Roeckle liegt im Umstand, dass sie die komplexe Aufgabenstellung auf rein visueller Ebene löst. Die Gestaltung stellt einerseits keinen massiven Eingriff dar, andererseits thematisiert das Projekt auf subtile Weise historische Vorbilder derartiger städtebaulicher Gestaltungen und verbindet sie mit einer attraktiven optischen Qualität, die sich gleichzeitig den herkömmlichen Akzentsetzungen solcher Aufgaben entzieht.

Quick Bird besteht aus einem systematischen Muster, einem verzogenen »Raster«, das die Mitte des neu entstandenen Platzes bedeckt. Es handelt sich um eine Art Schachbrett in hellem Blau und Anthrazit, das entlang der Längsseite an jedem Trennstrich eine seitliche Verzerrung aufweist, ähnlich jenen Streifen, die man vom TV-Bildschirm her kennt. Dieses Muster ist als Pigment in die extrem belastbaren Betonplatten eingebracht, die den Platz bedecken. Bei genauerer Betrachtung, insbesondere aus erhöhter Perspektive, fällt auf, dass es sich hier um ein dekoratives Muster handelt, das ähnlich bereits aus der Antike bekannt ist, das aber auch in der Spätrenaissance in Italien beliebt war. Die spitz zulaufenden Verzerrungen« erweisen sich als Hilfsmittel für die optische Illusion von regelmäßig angeordneten Raumkörpern. Es ist nicht wirklich auszumachen, ob sich die Raumkörper nach oben (in den Luftraum) oder nach unten (in den Boden hinein) ausdehnen. Diese Irritation, der Wechsel der Ausrichtung in der Wahrnehmung, ist typisch für die Art der illusionistischen Gestaltung. Auf den Dorfplatz in Schaan angewendet, ist sie eine subtile Metapher für die multifunktionale Rolle, die der Platz im Dorfleben spielen soll. Dabei hat die Künstlerin bewusst auf eine kleinteilige Anlage der Gestaltung verzichtet. Auf diese Weise nämlich ist der illusionistische Aspekt des Werkes kaum aus der Perspektive des Fußgängers erfahrbar. Erst mit einem gewissen räumlichen Abstand ergibt sich jener Überblick, der notwendig ist, um die Struktur des Ganzen zu erkennen. Roeckle gelingt es mit ihrer Intervention tatsächlich, das Zentrum des Dorfzentrums, die Mitte des Platzes, zu verwischen und es zu einer unscharfen Zone zu machen, deren Ordnung sich jede einzelne Person selbst erarbeiten muss.

Quick Bird von Hanna Roeckle ist in hohem Maße auf den Raum und seine jeweiligen Besonderheiten bezogen. Dies mag überraschen, weil es sich bei ihrer Gestaltung ausschließlich um »Flächen« handelt. Wie kann eine solche Arbeit also den Raum reflektieren? Der Verweis auf die Antike und die Renaissance ist hier sicher hilfreich. Gerade die Architekten und Raumkünstler des frühen 16. Jahrhunderts wussten sehr genau um die suggestiven Möglichkeiten der visuellen Gestaltung von Oberflächen für die Wahrnehmung von Raum. Ihr Anliegen ist vielmehr die Intensivierung des Raumerlebens durch konstruktive Verunsicherungen. Auch Quick Bird ist eine solche Verunsicherung. Während die Künstlerin die Mitte des Dorfplatzes zu einer nur diffus erfassbaren Zone verändert, die den Nutzerinnen und Nutzern des Platzes stets aufs Neue abverlangt, sich auf dem Platz bewusst zu positionieren, versetzen ihre Wandbilder in der Tiefgarage die banale Funktionalität der Parkhallen in eine Schwingung, die nicht von der Wahrnehmung ausgeblendet werden kann. Auch hier sind Nutzerinnen und Nutzer gefordert, den Raum sehr bewusst wahrzunehmen.

